

NUMMER 8

IN ÖSTERREICH S. 1.80

PREIS 1 MK.

SOMIA

DAS MAGAZIN FÜR KÖRPERKULTUR UND KUNST



Phot. Th. W. Weiß

Galante Bücher und Sittengeschichten

- Französische Frauen.** Erlebnisse u. Beobachtungen von Delmar. Dieses unerhört kühne Buch führt uns in die Boudoirs der französischen Damen u. hinab bis zu den Arbeiterinnen der Industriegebiete RM. 5,50
- Themidor.** Meine Geschichte u. die meiner Geliebten. Von d'Aucourt. Dieses entzückende Rokokobuch gibt uns ein Bild dieser Zeit. für die das Vergnügen das einzige Gesetz und die Liebe die einzige Religion war RM. 5,—
- Die Physik der Liebe.** Ein Versuch über den sexuellen Instinkt. Von Gourmont RM. 5,—
- Erotische Komödien.** Von Rudolf Lothar. Mit Bildern von Marquis Franz de Bayros. Jedes Exemplar ist nummeriert Statt 12,— nur RM. 9,—
- Yoshiwara.** Vom Freudenhaus des Lebens. Roman von Preuschen. Statt M. 3,— nur RM. 1,90
- Das Buch der Liebe.** Die schönsten Liebesgeschichten. 406 Seiten. Statt 4,50 nur RM. 2,50
- Das Lesebuch der Marquise.** Ein sehr galantes Rokokobuch von F. Blei. Illustriert RM. 8,—
- Das Modell.** Ein Liebesroman zwischen Künstlern, Künstlerinnen u. Modellen. Statt 2,50 nur RM. 1,50
- Reigenprobände.** 5 schönste Hefte der galanten Zeitschrift „Reigen“, die einzeln RM. 7,50 kosten, in einem Band zusammen nur RM. 2,—
- Freundinnen.** Dieser Roman unter Frauen schildert das tolle Leben des Berliner Kurfürstendamms mit Leidenschaft. RM. 3,50
- Käthe Ritters Flitterwochen.** Die Liebesirrationen einer modernen Frau. Statt 3,— nur RM. 1,60
- Ein Mann von Gestern:** Die Geschichte seines Liebeslebens und seines Liebestodes. Ein tolles Buch von F. Thurn RM. 12,—
- Sittengeschichte des Intimen.** Geschichte u. Entwicklung der intimen Gebrauchsgegenstände. Sittengeschichte des Bettes, Korsetts, Hemdes, der Hose, des Bades usw. Mit über 200 sehr interessanten Bildern RM. 20,—
- Sittengeschichte von Paris.** Paris in der galanten Zeit. Die Pariserin und ihre Welt, und ihre Liebe. Pariser Bohème. Offizielle Amusements. Geheime Vergnügungen. Zwangsarbeiter der Liebe. Mit über 200 Bildern RM. 22,—
- Sittengeschichte des Theaters.** Mit über 200 teils farbigen Bildern RM. 18,—
- Sittengeschichte des Proletariats.** Vom Altertum bis zur Neuzeit. Mit hochinteressantem und seltenem Bildmaterial RM. 18,—

Klassiker der erotischen Literatur:

- Die Nonne.** Von Denis Diderot RM. 6,—
- Begebenheiten des Enkolp.** Petronius RM. 6,—
- Italienischer Hurenspiegel.** Aretino RM. 6,—
- Altitalienische Liebesnovellen** RM. 6,—
- Tanzai und Neadarne.** Von Crebillon RM. 6,—
- Unter vier Augen.** Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren RM. 5,—
- Ehe und Geschlechtsleben.** Dr. Ribbing RM. 2,20
- Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe.** Ein Buch für junge Männer. Von Dr. Ribbing RM. 1,50
- Hochkünstlerische Aktaufnahmen:**
Format 13,5 × 8,5 cm. 10 verschiedene RM. 2,50
50 verschiedene nur RM. 11,50. 100 nur RM. 20,—
Format 23 × 18 cm. Jedes Blatt RM. 2,—
- Nacktheit als Kultur.** 50 Natur-Akt-Aufnahmen auf bestem Kunstdruckpapier nur RM. 3,—
- Zu beziehen gegen Voreinsendung oder unter Nachfrage, ab RM. 15,— auch gegen Monatsraten von mindestens RM. 5,—, nur von

Dafnis-Verlag und Versand

Abt. 7, LEIPZIG C 1, Bez. 93,

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Prospekte! Rückporto bitte beilegen!

Hinter geweihten Mauern

Aufzeichnungen eines Klostergeistlichen. Von Pater Veredicus. Man könnte glauben, in die Zeiten Boccaccios zurückversetzt zu sein oder die Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht zu lesen. Wahrlich, in diesem Kloster ging es toll zu. Der Autor ist von den edelsten Motiven beseelt, indem er diese Szenen der Öffentlichkeit preisgibt. Es gilt den Kampf gegen das Zölibat 256 Seiten Mk. 3.30

Die Gier, zu sündigen

Ein Buch für sündige Leut' Mk. 1.60

Elf Jahre Freimaurer

Logengeheimnisse, ein Blick in eine Welt von Mystik Mk. 1.—

Die Beichte einer Verlorenen

Verdorben, gestorben Mk. 1.60

KONGRESS-VERLAG, Abt. 207, DRESDEN-A. 1
Marschallstraße 27

AKT - PHOTOS

1 Mappe 6 Blatt 6 Mk., 5 Mappen 30 Blatt, alle verschieden, nur 20 Mk., 80 Aktpostkarten 6 M., 1 Probeserie (10 Stück) 1.50 Mk., 100 Skulptur-Akte 10 Mk., Männer, Frauen, Liebespaare, 1 Probeserie (10 Stück) 2 Mark, 150 Pariser Salon-Akte 15 Mk., 1 Probeserie (10 Stück) 2 Mk.

Alle Aufnahmen sind verschieden

BUKA-VERSAND, Abt. 9, LEIPZIG S 3

SCHLISSFACH 34

Venus in Indien

Liebesabenteuer in Hindostan
Von Kapitän Deveureux M. 3 50
In Ballonleinen gebund. M. 5.50

Die Nichten der Frau Oberst

M. 3.50

Selbstbekenntnisse ein. Dirne

Von Ferd. Rodenstein. M. 2.50

Akte

Herrliche Frauen- u. Backfisch-Aufnahmen

8 Stck. M. 3 50, 10 Stck. M. 4.—

18 Stck. M. 7.—, 22 Stck. M. 8.—

Spezialserie: Mädchen-Aufnahmen, 14 Stück 6.— Mark

Rosen-Verlag 227, Dresden N. 6



Phot. Carl Locht

Spielende Kinder

IM LUFTBAD

SKIZZE VON H. KLEM

Glatt, gleich einem stillen Meer, liegt der saftige Rasen, trägt Bäumchen und Sträucher wie Schiffswimpel, vom leisen Lufthauch sanft bewegt. Der Erdhauch steigt auf, gibt mit dem Duft von Gräsern und Blumen eine schwere Luft, die doch so leicht atmen läßt und froh anregt. Am Himmel ziehen weiße Wölkchen, wie mit dem gleißenden Sonnenschein spielend.

Hilde glaubt, in der entferntesten Ecke wird es am schönsten sein. Sie liebt die Stille, ist ja auch scheu, hat sich heute an einem freien Tag seit längerer Zeit wieder einmal hergewagt. Daher meidet sie die Masse.

Sie verzichtet auf die Holzpritsche, breitet eine Decke über dem hohen Rasen aus und freut sich ihres weichen, versteckten Lagers.

Wie die Luft den nackten Körper streichelt! Sie schwirrt und singt, raunt und klingt! Die Haut dehnt sich, atmet belebt, der Körper zittert leis, windet sich wohligh an die Erde geschmiegt.

Hilde sieht an ihrem Körper herab, sie streichelt sich die Glieder. Wie samten, so fremd, ganz neu! Der Sonnenschein gleißt, daß weiß wie Marmor die noch selten von Sonne berührte helle Haut! Eine seltsame Plastik. Schön und berückend! Viel schöner als mit bunten, teuren Kleiderfetzen geschmückt.



Phot. Bill Donsbach

Nacktsport

Sie betrachtet lange ihren schönen Körper, ein wenig eitel und froh. So hat sie sich noch nicht gesehen. Was soll sie sonst auch tun?

Ach, sie hat ja ein Buch mitgebracht, sich die Langeweile zu vertreiben. Es soll ein interessantes, fesselndes Buch sein, das wird sie hier mit besonderem Genuß verschlingen.

Sie liest. Das Buch ist gut. —

Wie lange hat sie gelesen? Eine Stunde oder nur einige Minuten?

Nein, sie mag nicht mehr lesen. Wozu auch die Gedanken beschäftigen, das Gehirn quälen? Nur liegen, den Körper strecken und dehnen, in den blauen Himmel schauen, vom Säuseln der Luft, vom Flimmern der Sonnenglust sich berauschen lassen . . .

Das strengt nicht an, macht nicht müde. Aber es tut wohl.

Ein Bübchen ist auf Wanderschaft, bei seinen zwei Jahren schon recht kühn. Bis zu Hildes versteckter Ecke wadet er in dem hohen Gras, äugt verständnislos mit unschuldigem Blick und greift mit weichen, hakigen Fingern am nackten Körper.

Hilde lächelt ihm zu.

Da läuft er davon, wimmert gar nach seiner Mutter.

Ob er sich immer so anstellen wird, wenn ein hübsches Fräulein ihn anlächelt?

Hilde sieht ihm etwas belustigt nach. Er ist ein gutgenährtes Kerlchen, das Fleisch quillt ihm wie die Muskeln einer Herkulesfigur. Die Beinchen sind nicht ganz gerade, er setzt sie noch ungelenk, watschelt und überhastet sich vor Aengstlichkeit.

Was ist das nur für ein Körper? Auch schon ein Mensch? Aber doch schön. Der unschuldige Anblick reizt zum teilnahmsvollen Lächeln. Sei umschlungen, kleines, drolliges Kerlchen, in den Arm möchte sie dich nehmen, dich herzen und küssen, mit dir lachen, daß du jauchzt!

Nebenan, nur einige Meter von Hilde, macht eine Genossin ihr Lager. Sie ist mit Decken und Kissen beladen, hat sich eine stabile Holzpritsche gesucht, schleppt keuchend daran, nach Hilfe Umschau haltend. Aber keiner wagt es. Sie ist ja nicht mehr jung, doch recht dick und gar nicht hübsch. Soll sie sich nur recht abquälen und nicht zu bequem sein, dann wird sie dünner werden, vielleicht auch hübscher. Das kann ihr nichts schaden, denn solch Körper . . .

Hilde hat genug davon.

Aber weiter hinten das junge Mädchen. Es springt, schwingt Arme und Beine, biegt und schmiegt sich. Sie hat einen schönen, gelenkigen Körper. Sie übt gewiß viel, stärkt Sehnen und Muskeln. — Ach, eine Tänzerin? Oder hat sie bloß Vergnügen daran, ihren Körper zu erziehen?

Hilde möchte mitmachen, tanzen in Luft und Sonne!

Drüben ein anderes Bild: Ballspieler. Sehnige Gestalten, gebräunt von der Sonne, federleicht ihr Lauf, gewandt und sicher jede Bewegung. Sportsleute! Sie haben ihren Körper in der Gewalt.

Bums! Der große Ball fliegt dicht über Hilde hinweg, daß sie erschrickt.

„Fußballspielen ist hier nicht gestattet!“ schreit sie erregt den Jüngling an, der an ihr vorbei dem Ball nachläuft.

In seinem Eifer hört er nicht, will vielleicht nichts hören.

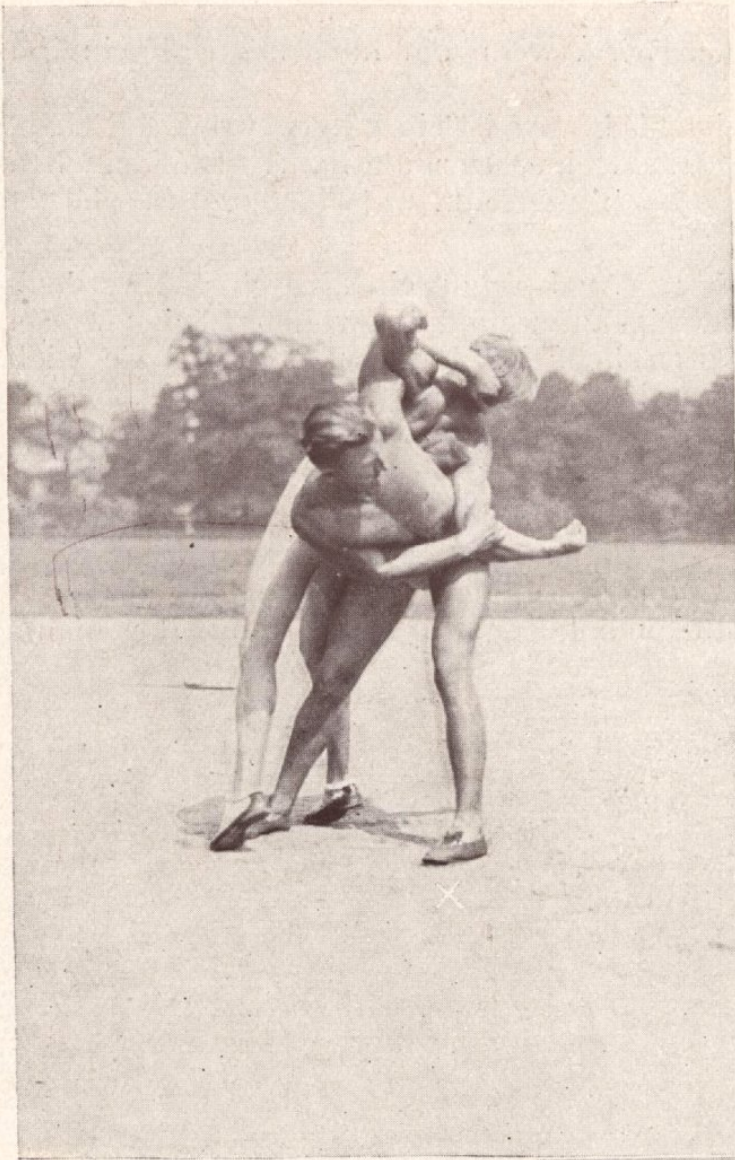
Dafür kommen aber die andern, ein halbes Dutzend, näher, zeigen belustigte Gesichter, an dem rebellischen Fräulein eine überraschende Entdeckung gemacht zu haben.

„Aber, Fräulein, sind Sie mal empfindlich!“ lächelt einer gar nicht vorwurfsvoll.

„Nervös, sehr nervös,“ stochert ein anderer. — „Hm, sicher, schaut wie blaß!“



Phot. Bill
Donsbach



Phot. Olzowsky

Bilbelwitz

Norddeutscher Meister im Schwergewicht

tut einer sachverständig, tritt aber schon den Abmarsch an.

„Wenn Sie ballspielen wollen, gehen Sie nach drüben; hier ist's verboten!“ schreit Hilde wieder.

„Ach was?!“

„Fräulein, Sie können gut kommandieren!“

„Wir werden gerne drüben spielen, wenn Sie mitkommen!“

Hilde ist empört. Aufsicht! Sie will rufen, aber sie ist plötzlich wie gebannt, denn unter den Aufdringlichen befindet sich ihr Jugendspielkamerad. Er hat

sie auch erst jetzt erkannt und kommt auf sie zu:

„Hilde — du?“

Sein Blick verwirrt sie. Nackend — so hat Hans sie nie gesehen. Es genierte sie sonst ja schon, wenn sie seinen Blick auf ihrem Kleid-ausschnitt bemerkte. Sie will sich in ihre große Decke einhüllen, daß er nichts von ihr sieht; noch lieber davonrennen!

„Hilde, das wird nett, du spielst mit. Natürlich drüben.“

Hans hat den Ball, wirft und fängt ihn im Davonlaufen. Die andern folgen ihm, sind so ungalant, auf das eingeladene Fräulein gar nicht zu warten. Sportsleute!



Warum hat sie sich geschämt? Die jungen Männer haben sie doch nicht begafft, sich auch nicht von ihren Reizen fesseln lassen, sie ist ihnen nichts anderes, als stecke sie in den Kleidern. Aber ihr kommen so dumme Gedanken, sie ist ja ein Neuling hier.

Warum noch zaudern oder sich genieren? Sie springt auf und folgt ihnen.

Der Ball saust schon. Sie faßt nach ihm. Au! Der Anprall! Wie es in den Sehnen zerrt und schmerzt! Sie taumelt.

Die jungen Männer bemerken das nicht im Eifer, ihrer drei haschen sogleich nach dem Hilde entgleitenden Ball. Die anderen kommen auch. Es gibt ein wildes Gemenge, Zerren und Schieben. Hilde ist mitten unter ihnen, fliegt selbst wie ein Ball. Sie atmet schwer, will schreien, muß nach Luft ringen . . .

Der Ball rollt davon, die Sportler hinterdrein. Jetzt ist sie frei, kann atmen, braucht nicht schreien.

Einige Sekunden nur steht sie allein, sieht den Ball rollen, die Körper der Sportler ringen. Wie die Glieder sich verkrampfen, die Muskeln spannen! Solch Bild reißt mit.

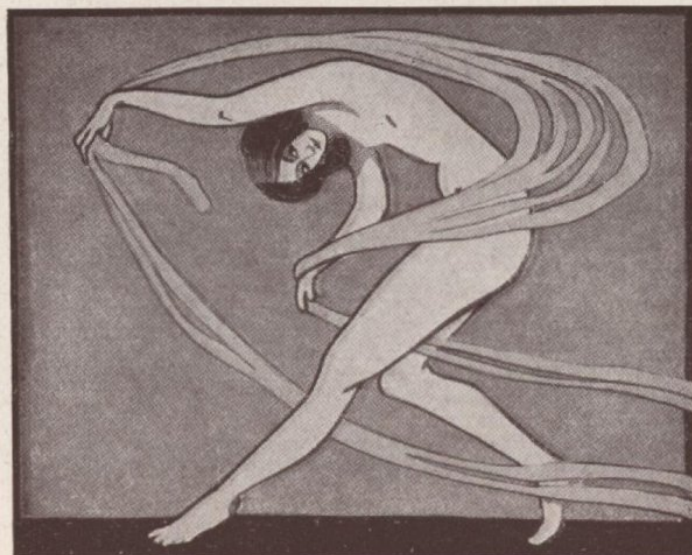
Hilde läuft mutig dem Ball nach. Noch manchmal trifft er sie, daß ihr Tränen in die Augen schießen. Aber sie gewöhnt sich daran, wird auch geschickter, achtet nicht mehr auf Körper und Muskeln der anderen. Sie spielt, spielt mit dem Eifer der Sportler.

Nach dem Ballspiel ist Ruhepause. Sie stärken sich. Dann kommt ein anderes Spiel. Weitere Genossinnen und Genossen haben sich angeschlossen, es ist ein großer Kreis. Aber nicht zu viel.

Es wird Hilde später als beabsichtigt; sie muß aufbrechen. Leider. —

Bleischwer sind ihr die Glieder. Wie eine Zwangsjacke kommt ihr die Kleidung vor. Ach, wie ist sie matt und müde! Welche Ruhe in ihr, wie wunschlos! Auf dem Weg könnte sie einschlafen, wo sie steht. Solch Gefühl hat sie noch nicht gekannt, es ist aber schön.

Sie schleppt sich ihren Weg weiter, sie muß wenigstens bis zur Straßebahn. Nur hin und wieder hebt sie ihren Blick nach dem Abendhimmel, ist froh, daß die untergehende Sonne klare Strahlen zeigt und einen schönen kommenden Tag verheißt — einen neuen Luftbadtag.





Phot. Bill Donsbach

Haschen



Phot. A. Jobst

Müßige Stunde



Phot. A. Jobst

Geschwister



Phot. Th. W. Weiß

In der Lichtung

Der Tanz

Von Ilse Primer

Ein neues Sein beginnt —
Das Leben wandelt sich zu Farbe, Klang und Traum
Die Stunde rinnt
Und Hauch von Ewigkeit durchzieht den Raum.

Der Körper schwingt,
Das dunkel Unfaßbare wird zu Licht,
Ein Dröhnen klingt,
Ein Dämon seine Schranken bricht.

Der Wille weicht
Vor einer andern, endlos großen Macht —
Und dämmerndes Umfängen reicht
Den Arm aus fremder Paradiese Pracht.

Gestalt wird aus der Leere,
Der Körper formt urewige Melodie,
Und aus dem Rauschen ferner Weltenmeere
Steigt groß die zeitenlose Phantasie.

Die fahle Welt erliegt,
Der Raum erstrahlt in hellem Glanz . . .
Der allgewaltige Dämon hat gesiegt
Und das ist — Tanz.



Phot. Bechtel

Die Tänzerin
Iven Andersen



Phot. W. Kernspecht

Die Tänzerin
Gertrude Ziegler



Phot. Scherlel

Kauernde

SONNENLAND

VON

HERMANN SCHNELLBACH

Es ist doch ganz natürlich, daß das Sonnenland hoch liegt, und da muß man eben hinaufsteigen . . . Ja, aber wo liegt es denn? Das gibt es doch gar nicht! . . . O doch, es gibt ein Sonnenland, und der Weg dahin läßt sich auch finden. Freilich, alle Menschen finden ihn nicht, nur die Glückskinder.

Hans und Grete waren zwei solche Glückskinder. Die fanden an einem kornblumenblauen Junitag den Weg ins Sonnenland.

Sie wanderten und wanderten, plötzlich kamen sie an einen großen Fluß, den sie noch nicht gesehen hatten; da wären sie gerne hinüber. Auf einmal ruderte ein alter Mann heran, der einen wallenden weißen Bart und gute blaue Augen hatte. Schweigend setzte der sie über. Er war wohl stumm und taub; denn auf alle ihre Fragen hatte er keine Antwort. Ein dunkler Tannenwald nahm sie auf. Hier führte der Pfad aufwärts und immer aufwärts. In dieser märchengrünen Wildnis gab es schwarzblaue Heidelbeeren und purpurrote Erdbeeren. Hei, wie das mundete! Nachdem sie sich gelabt hatten, kamen sie schneller voran. Es war fast, als hätte sie eine wunderkräftige Arznei belebt, und während über ihnen die Vöglein sangen, schritten sie selber singend zur Höhe. Endlich lichtete sich der Wald, sie traten auf eine sonnenbeglänzte Fläche hinaus, wo hohe Kornfelder sich im Winde wiegten und in der Ferne dunkler Wald das Sonnenland gegen den blauen Himmel abschloß. Hans und Grete jauchzten: „Die Sonne und ihr glühendes Reich! Hier wollen wir bleiben!“

Im Sonnenland bezogen die Glücklichen ein Häuschen, das Raum genug bot für sie und das Glück. In dem Häuschen waren Tisch, Stühle, Geschirr und ein winziger Herd, vor dem Tannenzapfen aufgeschüttet lagen. Von der Küche führte ein Holztrepplein hinauf zur Schlafkammer, die wie die Küche kleine Fensterscheiben und weiße Vorhänge hatte, durch die Frau Sonne ihre Strahlen schickte. Ueberall waren satte grüne Wiesen, fruchtbare Kornfelder, schattige Buchenwälder und dunkle Tannenforste. Hier konnte man leckere Mahlzeit halten, die nichts kostete und jeden Tag neu bereit stand. An rieselnden Bächlein wuchsen die purpurnen Walderdbeeren, die so köstlich schmeckten, und zwischen den Wedeln des Farrns auf weichem Mooslager breiteten sich ungezählte Büschel von Heidelbeeren aus, mit großen prächtigen Früchten behangen.

Wie übermütige Kinder liefen Hans und Grete herum, und wo sie ein besonders schönes Plätzchen sahen, warfen sie die beengenden Hüllen fort, wie sie im Menschenland die Sitte vorschreibt, und standen und sprangen im Lichtkleid. Die strenge Grete, die früher nicht einmal im verschlossenen Kämmerchen dem Monde ihre weiße Anmut gezeigt hätte, enthüllte der Sonne all ihre Schönheit, und wenn sie vor Hans in holdem Erröten auch noch die Geste des Verbergens machte, so war es nur noch das Zaudern des Nichtgewohntseins, nicht mehr das Zaudern der Scham. Sie schaute



Phot. Th. W. Weiß

Im Gebüsch



Phot. Kurt Freitag

Nichtstun



Käferfang

Phot. Th. W. Weiß

Hans, der unbekümmert in seiner männlichen Kraft neben ihr lag. Die heimlichen Gesetze der menschlichen Schönheit, wie sie in Mann und Weib sich vollenden, offenbarten sich ihrem kindlichen Gemüte. Und nicht genug damit! Im engbenachbarten Bereich von Käfer, Falter und Vogel, in das sie sinnend hineintauchte, ahnte sie Zusammenhänge zwischen Licht und Leben, daß sie sich aus dem Grün, in dem sie lag, aufrichten konnte und in schweigender Anbetung der Sonne ein Dankgebet als der Spenderin aller Gnaden hinaufsandte. Auch Hans wurde in diesen Tagen ein anderer Mensch! Sein Auge trank junge Weibesschönheit, die, von der Sonne beschienen, die Knospe des Mädchens gesprengt, aber den Schmelz des eben erblühenden Frauenkörpers noch nicht abgestreift hatte. Es war seine Grete, die da blank und schlank vor ihm stand, neben ihm lag, und die ihren der Sonne hingegebenen Leib manchmal mit dem aufgelösten Gold ihrer Haarflut einzuhüllen liebte. Aber nur so, wie etwa eine junge Königin, die gerade aus dem Bad gestiegen ist, ein gelbes Tuch um ihre weißen Glieder schlägt, das in reichem Wurf auf den Schultern lastet, aber noch über die Hüften hinabfällt, daß Körper und Tuch eine neue Schönheit werden: so konnte Grete, nackt, sich in den leicht verhüllenden Mantel ihres Haares hineinbetten, daß in diesem zaubrischen Zusammenfluß eine doppelte Farbwirkung hervorbrach, wo das Gold des Haares wie Sonnenfeuer sprühte und die Weiße des Leibes matt perlmutterfarben glänzte — auf dem Hintergrund der Freilichtbühne von der Sonne mit dem ganzen Reichtum ihrer Lichter überschüttet.

O jauchzende Fülle stetig neuer sonnentruncker Bilder! O Wiese, Feld, Wald, Himmel und o Fraue, du Süße im Lichtkleid! Grün, Gelb, Violett, Blau, Weiß und hundert Nüancen aus diesen Farben gemischt auf der unerschöpflichen Palette des ewig von der Sonne geküßten Landschaftsbildes und Menschenwunders!

Da war ein Kornfeld. Fest stand die silberglänzende Flut, der Sichel harrend, das Wogen gebändigt, von unsichtbaren goldnen Klammern gehalten, und doch das Zittern eines Lebens in den Halmen, die ihre fruchtschweren Köpfe leise neigten. Davor Grete aufrecht, im roten Mohn, der ihr die Kniee wie mit einem heißen Lied umsang, die Arme blendend ausgestreckt, als ob sie das grüne Wogen in ihrem Rücken segne . . . Oder eine bräutliche Birke im Wald. Der lichte Stamm schoß jubelnd in die Höhe, die hellgrüne Krone zum blauen Himmel reckend. An ihn gelehnt träumte ein junges Wesen, die Hände über dem Haupt verschlungen, und weiße Birke und weiße Frau waren wie ein jubelnder Hymnus zur Sonne . . . Oder in junger Tannenschonung, zwischen üppig wucherndem roten Fingerhut, kniete im Moose, vom Farrn umschmeichelt, das glühende Waldkind, so daß nur der weiße Oberkörper über dem Grün erglänzte und die goldgelbe Haarflut die jungen Tännlein zur Seite wie mit Goldstrahlen überflamnte. So sehr paßte dieses Märchen in den Wald, indem nicht weit davon plötzlich ein Reh zwischen den Stämmen hervortrat, neugierig mit seinen braunen Samtaugen das holde Kind beäugte und ruhig äsend stehen blieb . . . Oder im Margaretenfeld. Hunderte von Blumen in geschwisterlichem Reigen, nichts als große weiße Blütensterne. In diesem Blumenbett kauern, von den Grillen umgeigt und den Schmetterlingen umgaukelt, die Wiesenkönigin. Die Haare zu einem Krönlein auf den Kopf gelegt und darauf ein weißer Kranz von Margaretenblumen, die Brüste erhoben sich noch über diesem Meer der weißen Sterne — o einzige Margarete unter den vielen Margareten!

Hans zweifelte manchmal, ob er nicht träume. Die Fülle der wechselnden Bilder, belebt, getragen, in einen Brennpunkt gesammelt von der Frauenanmut, verwirrten ihn, gaben ihn Zweifeln hin, die beunruhigten: denn er wollte haben, daß es Wahrheit sei, was er in goldner Sonne sah. Wenn er im Halbschlaf die Augen schloß, vervielfältigte seine entzündete Phantasie die wonnige Schau, und das Bild einer Einzigen, die lebte, wurde zum Kaleidoskop von drei, fünf, sieben, die nur die Einbildung schuf, Sonnenmädchen, die in ambrosischer Schöne vor ihm den Sonnenreigen tanzten. Da bedeutete es Lösung der Zweifel, Glück der Stunde, daß er die Flüchtigkeit aller Sonnenerlebnisse in einem schwarzen Zauberkästlein einfangen konnte. So hatte das goldne Zeitalter, das sie lebten, wenn es zu Ende war, nicht bloß im Gedächtnis Bestand: es lebte fort in der Möglichkeit der gewonnenen Schau, die immer noch das Auge trank, wo der Erinnerung leiser Ton einmal verklang.

Denn einmal nahmen die Sonnentage für Hans und Grete ein Ende, sie mußten wieder in das Menschenland zurück. Fast traurig schritten sie durch den Tannenforst, von den Abschiedsliedern der Vöglein begleitet. Wie sie an den Fluß kamen, siehe, da schaukelte der Nachen am Ufer mit dem greisen Fergen. Wieder wehte sein wallender weißer Bart im Winde, wieder schauten sie seine guten blauen Augen und wieder kam kein Wort über die Lippen des Alten. Er setzte sie schweigend ans Menschenland über wie er sie schweigend abgeholt hatte.



Phot. K. Freytag

Am Wildbach



Phot. Th. W. Weiß

Der Spiegel

Die Beschlagnahmung

Einige der finsternen Eingeborenen des sonst so sympathischen Bayernlandes haben sich bewogen gefühlt, gleich an zwei Nummern unseres „Soma“-Magazins „Anstoß“ zu nehmen, so daß Heft 4 und 5 der Beschlagnahmung verfielen.

Es gibt eben auch in unserer trüben Zeit immer noch Menschen, die das Bedürfnis haben, für die nötige Heiterkeit zu sorgen und sich unter allen Umständen lächerlich zu machen.

Nun hat ein neues Blatt in der Art des unseren wohl immer derartige Kinderkrankheiten zu überstehen, denn die Mucker werden wie eine Meute rüdigter Hunde darüber herfallen, um es im Keim zu zerstören. Wenn man aber bedenkt, daß die ganze geheuchelte Entrüstung dieser Sittlichkeitsschieber nichts anderes als verdrängte Geilheit, innere Verschmutzung und kulturellen Tiefstand verrät, so gewinnt man ein erschreckendes Bild von der moralischen und intellektuellen Verkommenheit eines gewissen, oft in sehr ehrbaren Stellungen befindlichen Teiles unserer Volksgenossen. Denn nicht das verachtete „Volk“ selbst, sondern nur eine kleine, in ihrer moralischen Entwicklung früh verdorbene und vergiftete Zwischenschicht ist es, die sich zu einem derartigen Mißbrauch des Begriffes „Sitte“ hergibt. Das Volk selbst ist gesund und deshalb im großen Ganzen auch rein, es treibt Sport, arbeitet und freut sich des Lebens, so weit das möglich ist.

Nicht also der „normale“ Mensch nimmt „Anstoß“, sondern immer nur der abnorme, der in seinem Sexualempfinden verkrüppelte, muffige, verhockte, körperlich häßliche und durch antiquierte Begriffe verdrehte Minderwertigkeitstyp.

Es ist dabei ein erfreuliches Zeichen, daß unsere Behörden sich heute nicht mehr in den Dienst die-

ser einst ernst genommenen Heuchler und kulturellen Schädlinge stellen, sondern einem gesunderen Lebensgefühl die Wege ebnen helfen.

So ist auch unser Magazin durch Urteil vom Landgericht München I vom 27. Juli 1926 wieder freigegeben worden unter sehr verständnisvoller und ehrender Begutachtung, in welcher es unter anderem heißt:

„Die Darstellungen des nackten menschlichen Körpers, welche der angefochtene Beschluß offenbar beanstanden will, sind für sich allein nicht geeignet, das Scham- oder Sittlichkeitsgefühl eines normal empfindenden Menschen zu verletzen. Es müßte hierfür das Hinzutreten besonderer Umstände gefordert werden, die die natürliche Darstellung des natürlichen Menschen zu einer unsittlichen oder schamlosen machen würde. Weder die Bilder selbst noch die begleitenden Texte ergeben solche Umstände. Die Bilder sind keine grobsinnlichen Darstellungen, die reinigende künstlerische Form ist deutlich erkennbar. Es handelt sich um Darstellungen, die in jeder modernen Kunstaussstellung ausgestellt sind, ohne irgendwie anstößig empfunden zu werden. Die Texte treten für körperliche Schulung und Ertüchtigung ein und bekämpfen die durch zunehmende Intellektualisierung, Merkantilisierung und Körperentfremdung eingetretene Körper-Verkümmerung sowie verknöcherte Prüderie. Geschlechtliche Zusammenhänge oder Andeutungen fehlen gänzlich.“

Durch dieses Urteil ist wieder eine neue, gewaltige Bresche in den Wall von Anmaßung jener moralischen Kretins geschlagen, die immer bestrebt sind, ihre eigene Minderwertigkeit als „normales“ Empfinden hinzustellen und sich dadurch vor sich selbst zu entlasten.



Phot. W. Kernspecht

Im Park



Phot. W. Kernspecht

Uferwald



Phot. Th. W. Weiß

Waldfrau

BÜCHER, die unsere Leser interessieren

Heliogabal. Roman von L. Couperus. Verlag Rütten & Loening, Frankfurt a. M.

Ein Buch von flammender und plastischer Phantasie. Die Gestalt des jugendlichen Priester-Kaisers Heliogabal steht im Mittelpunkt einer auf Grund von umfassendem Wissen und gewaltiger dichterischer Bildkraft geschaffenen Schilderung der ausgehenden römischen Kultur, einer Zeit, in der nicht nur die Reichtümer, sondern auch die Geheimnisse der ganzen Welt auf Rom gehäuft erscheinen. Mit grandioser Pinselführung wird der Prunk und das Grauen geschildert, die wie ein glühendes Abendrot oder ein flackernder Scheiterhaufen eine Weltendämmerung umstrahlen. Noch einmal lodert die ganze versinkende Pracht und okkulte Symbolik des alten Orients in betörenden Farben empor, bevor die ewige Stadt in Trümmer sinkt. Die Sprache ist leuchtend, rauschend und glitzernd wie Musik und Geschmeide und von so anschaulicher Sinnhaftigkeit, daß auch das mit Worten kaum Faßbare — etwa Heliogabals Tanz — nicht nur restlose Deutlichkeit gewinnt, sondern geradezu die Höhepunkte der ganzen Darstellung bestimmt. Der mystische Körperkult der Antike hat hier einen ebenbürtigen Interpreten gefunden.

Die Gnostiker. Von E. Tristan K. Verlag Lothar Baumann, Leipzig.

Ein auf profunder Gelehrsamkeit aufgebautes Werk, das dennoch in handlicher und allgemeinverständlicher Weise einführt in die sogen. „gnostische“ Gedankenwelt. Gnosis (d. h. „Wissen“) bedeutet die letzte Auskristallisation antiker Religion und Philosophie in einem Augenblick, wo die uralte Körper-Mystik übergeht in die

wesentlich leibfremdere Intellektualität des frühen Christentums. Dieses merkwürdige Schildern zwischen sublimem Orgasmus und gedankenkühler Spekulation kommt in dem vorliegenden Buch deutlich zum Ausdruck, wenn auch der Verfasser bestrebt ist, den „Logos“ (Verstand) dem „Soma“ (Körper) gegenüber in den Vordergrund zu stellen. Er betont damit eine Linie, die später tatsächlich die allein herrschende geworden ist und noch in der heutigen „Theosophie“ nachwirkt. Ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie konkrete Literaturproben vervollständigen das Werk zu einem gründlichen Kompendium. Dr. A. L.



Phot. A. Estinger

Schmuck

Praktische Körperschulung

In der alten Akrobatik spielte das sog. „Gliederbrechen“ eine große Rolle. Es handelte sich dabei natürlich nicht um ein wirkliches „Zerbrechen“ der Gelenke, sondern lediglich um ein sehr starkes und deshalb meist ungemein schmerzhaftes Ueberdehnen der Gelenkbänder, Kapseln und Sehnenstränge, um auf diese Weise eine leichtere und umfänglichere Beweglichkeit des betreffenden Gliedes zu erreichen. Auch heute noch gehören derartige Dehn-Uebungen zu den wichtigsten Grundlagen jeder ernst zu nehmenden Gymnastik, wenn sie auch von vielen Schulen fast ganz vernachlässigt werden.

Günstig und in manchen Fällen unerläßlich ist es, diese Uebungen unter Beihilfe eines Trainers oder Partners auszuführen, da die eigene Energie und Muskelkraft häufig nicht ausreicht, um in den oft sehr vertrakten Stellungen die wirksame Ueberdehnung durchzuführen und die momentan auftretenden Schmerzempfindungen zu überwinden.

Diese Gelenkschmerzen unterscheiden sich von den uns schon bekannten Muskelschmerzen dadurch, daß sie normalerweise nur während der Uebung selbst spürbar sind, nachher aber rasch wieder verschwinden. Die Muskelschmerzen dagegen machen sich bekämftlich während der Uebung selbst überhaupt nicht geltend, sondern erst einige Stunden nachher. Sie beruhen eben auf ganz anderen physiologischen Ursachen.

Man braucht dabei vor den Gelenkschmerzen keine größere Angst zu haben, als vor den Muskelschmerzen.

Sie sind ebenso natürlich und unvermeidbar wie diese und sind nicht als Zeichen einer eingetretenen Schädigung aufzufassen, sondern als die einfache Reaktion des Körpers auf die von ihm geforderte ungewohnte Anstrengung. Nur wenn diese Gelenkschmerzen nach irgendeiner besonders intensiv durchgeführten Uebung tagelang andauern sollten, ist Schonung geboten (also umgekehrt wie bei den Muskelschmerzen, die durch Schonung gerade heftiger werden). Angst jedoch braucht man auch dann nicht zu haben. Die sämtlichen Gelenke des Körpers sind so stark gebaut, daß ein wirkliches Zerreißen der Gelenkbänder bei einiger Vorsicht überhaupt nicht möglich ist. Erfahrungsgemäß kommen auch etwaige längere Zeit andauernde Verdehnungsschmerzen fast nur an zwei Stellen vor, und das sind die Kniekehle und der sog. Schritt, d. h. die Stelle, wo die Schenkelmuskeln am Schambein ansetzen. Die hier auftretenden Schmerzen entspringen nicht den Gelenkbändern, sondern den hier besonders dünnen Sehnensträngen, mittels derer die Muskulatur am Knochen befestigt ist. Bei allen Uebungen, welche diese beiden Stellen betreffen, ist also unter allen Umständen Vorsicht geboten, nicht weil etwa ernstere Gefahren drohten, sondern weil eine auch nur leichte Verletzung dieser dünnen Sehnen die betreffende Uebung auf lange Zeit hinaus unmöglich macht, so daß man im Training zurückkommt, statt vorzuschreiten.

Wir werden diese Uebungen jeweils besonders kennzeichnen.

Sobald man einmal den Geschmack an den Dehnübungen gefunden hat, machen sie sehr viel Freude und man kommt relativ rasch vorwärts dabei.

Wir wollen heute nur zwei dieser Uebungen bringen, um ein Bild ihrer Art zu geben.



Zehen in die Achselhöhle. Man steht auf einem Bein und hält sich an der Wand oder dem Bettpfosten fest. Dann ergreift man mit der freien Hand die Zehen des freien Beines von hinten her, zieht den ganzen Fuß hoch und drückt ihn mit der Sohle gegen die Rippen, so daß die Zehen in die Achselhöhle zu liegen kommen. Diese Uebung bewirkt eine starke Lockerung des Hüft-

gelenks, des Kniegelenks und des Fußgelenks und gehört deshalb zu den wichtigsten Uebungen dieser Gattung.

Hufeisen. Man legt sich der Länge nach auf den Bauch, stemmt dann den Oberkörper mittels der Arme sphinxartig hoch und versucht nun, mit den



Zehenspitzen den Hinterkopf zu berühren. Hierdurch wird eine kräftige Dehnung der Gelenke der Wirbelsäule bewirkt.

Man darf bei diesen Uebungen am allerwenigsten glauben, daß sie gleich auf das erste Mal restlos gelingen. Es genügt aber, wenn man sie jeweils so intensiv durchführt, als es unter den auftretenden Schmerzen nur irgendwie möglich ist.



Phot. W. B.

Ruhendes Mädchen



Modell

Phot. K. M.

Liebes-Abenteuer

des Herzogs von Richelieu mit zahlreichen Illustrationen . . . geb. RM. 5,50
Tschonkina. Abenteuer eines amerikanischen Spions in Japan. Leben und Treiben in den Teehäusern. Käufliche Liebe in Japan. Reich illustriert, ca. 300 Seiten, geb. RM. 4,—
Casanova, der galante Abenteurer, illustriert, geb. RM. 6,—
Der Dekameron von Boccaccio, mit Bildern, geb. RM. 6,—
1001 Nacht, (Nur für Erwachsene.) Ill. RM. 6,—
Das Geschlechtsleben des Weibes, von Frau Dr. Fischer-Dückelmann . . . RM. 3,50
Glück und Erfolg in der Liebe, von Amos, oder Das Geheimnis der persönlichen Unwiderstehlichkeit . . . RM. 2,—
Selbstbekenntnisse einer Dirne . . . RM. 2,50
Liebesabenteuer in Indien . . . RM. 3,50
Die Nichten der Frau Oberst . . . RM. 3,50
Das Golgatha des Herzens, von G. Kreutzer RM. 2,—
Die Nonne, von Diderot . . . RM. 2,—
Nackte Menschen, von Schneider . . . RM. 2,—
Tagebuch eines Modells . . . RM. 2,—
Das Weib des Johannes, von Pinkert RM. 2,—
Rolf Udes Glück u. Ende, von Pinkert RM. 2,—
Die rote Henni, von Pinkert . . . RM. 2,—
Don Juan vom Jungfernstieg, von Engel RM. 2,—
Herzen von Heute, von Hirschberg . RM. 2,—
Der Roman einer Verlorenen, von Davyl RM. 2,—
Die 40 Nächte des Monsignore, von Kreutzer RM. 2,—

Zwischen Mitternacht und Morgengrauen, von Kreutzer . . . RM. 2,—
Titti, der Backfisch, von Engel . . . RM. 2,—
Der Untergang der roten Ella, von Renald RM. 2,—
Das Liebesnest am Gänsemarkt . . . RM. 2,—
Es flüstert die Nacht, von Kreutzer . RM. 2,—
So eine! von Ernst Friedrich . . . RM. 2,—
Die galanten Abenteuer des Dr. Ribera, von Stilgebauer . . . RM. 2,—
Geständnisse einer hübschen Frau . . . RM. 1,50
Eine schöne Sünderin . . . RM. 1,50
Ein Liebesabenteuer . . . RM. 1,50
Die Rose von Disentis . . . RM. 1,50
Vom Dämon der Unzucht gepackt . . . RM. 1,—
Prostitution und Mädchenhandel . . . RM. 1,50
Clarissa, Aus dunklen Häusern Belgiens RM. 1,50
Vorbeugung der Empfängnis aus Ehenot, von Schröder . . . RM. 2,50
Schamgefühl, Sittlichkeit und Anstand, mit zahlreichen Abbildungen, von Gutzzeit. Wenn manche der Bilder unseren heutigen Moralschauungen nicht entsprechen, so liegt dies nicht an dem Autor, sondern an den damaligen Zeitverhältnissen, die der Sinnenlust und der Derbheit in Wort und Bild keinerlei Schranken auferlegte . . . brosch. RM. 6,—; geb. RM. 8,—
Edle Nacktheit, 50 herrlich-schöne, bisher unveröffentlichte Natur-Akt-Aufnahmen RM. 3,—
Körperkultur und Kunst. Mit über 150 Aufnahmen auf feinstem Kunstdruckpapier, elegant gebunden . . . RM. 5,—
Wege zur Schönheit, Verjüngung, Jugendschön in einer Woche, Jungfräulichkeit u. v. a., mit 100 Abbildungen . . . RM. 2,—

BUKA-VERSAND, Abt. 9 A, LEIPZIG 3, Schließfach 34

Haben Sie schon »Schönheits-Magazin« Nummer 6
Die Verjüngungs-Nummer

KUSS UND KÜSSEN

„Das Küssen ist kein schlichtes Einerlei, wie Laien wohl darüber denken mögen; der kritische Forscher findet auch dabei viel zu beachten und zu überlegen. Und wer nicht schön und galant küssen kann, der ist fürwahr ein hölzerner Mann.“
 — Ein Buch der Leidenschaft für alle Wissendurstigen, geschrieben von einem im Flirten und Küssen wohlverfahrenen Künstler. Preis 2.70 M
KONGRESS-VERLAG, Abt. 207, DRESDEN-A. 1
 Marschallstraße 27

DIE FRAU

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abb. Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb Schwangerschaft, Verhütung und Unterbrechung d. Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Karton. 4— M., Halbleinen 5.— M. Porto extra
Versand Hellas / Berlin-Tempelhof 185

GEHEIM-

Photographien. Seltene Aufnahmen
Man verlange Mustersendung!
PARISER IMPORTEN, BONN (M)

Ausschneiden und aufbewahren!



Rapide Enthaarung

Bubikopf — Herren



Eine sensationelle Erfindung 1000fach bewährt
 ges. gesch. **SALUTOL** Ehrenpreis! Bochum

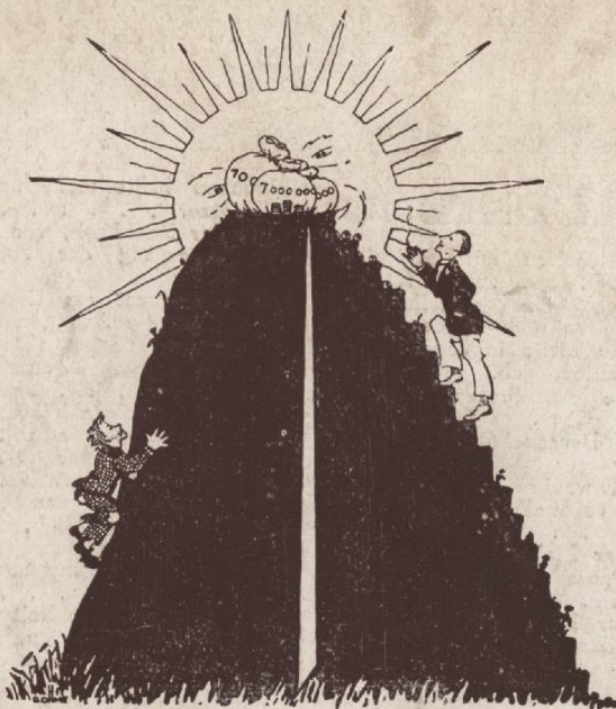
Entfernt jeden unliebsamen und lästigen Haarwuchs sofort, innerhalb einiger Minuten **MIT DER WURZEL**, insbesondere auch Damenbart, Haare auf dem Nacken, den Armen oder Beinen. Garantiert unschädlich u. schmerzlos. Von Fachleuten begutachtet u. empfohlen. Preis M. 6.20 franko. Zur Enthaarung größerer Flächen extra stark M. 9.20 franko.

Einen entzückenden **Bubenkopf** bekommen Sie sofort durch leichtes Betupfen der Haare mit dem echten **SALUTOL Locken- und Kräusel-Elixier.**

Selbst nicht geschnittenes Haar erscheint in reizenden krausen auch bei Feuchtigkeit haltbaren Locken wie ein wirklicher Bubenkopf. Jede Frisur ohne Brennschere. Lange reichend. Original-Flasche M. 3.20 franko gegen Nachnahme. Ausland gegen Voreinsendung des Betrages.

Institut W. SCHÄR, HAMBURG 502, Hudtwalckerstraße 37

Erscheint nur einige Male!



Sie versuchen vergeblich! Diesen Weg zeigt Ihnen

DER WEG ZUM GOLD

VON DIREKTOR ERNST KAUFFMANN

336 Seiten stark — Preis RM. 4.20 (Ausland nur gegen Voreinsendung)

1000 Tips zum Geldverdienen gibt Ihnen der geniale Verfasser. Er zeigt Ihnen, daß jeder imstande ist, sich mit geringen Mitteln eine gute Existenz im Beruf oder Nebenberuf aufzubauen. Er unterrichtet Sie über die verblüffende Einfachheit der Wege, die Erfolge und Gewinne bringen. — Auch Ihnen schien die Spitze des Berges bisher unerreichbar! Der Besitz dieses Werkes bringt Sie von Stufe zu Stufe dem Ziele entgegen.

Einige Presse-Urteile:

„Mannheimer Tageblatt“: ... Wir können dieses Buch als eine Oase in der Papierwüste der sogen. und meistens mit gutem Recht verrufenen Erfolgsliteratur, die häufig nur auf Bluff beruht, bezeichnen. Die Anschaffung müssen wir jedem, der auf sein eigenes Fortkommen bedacht ist, empfehlen...

„Berliner Börsen-Kurier“, Berlin: ... Es kommt bei der Schaffung von Verdienstmöglichkeiten nicht nur darauf an, eine erfolversprechende Idee zu haben, sondern man muß auch die Gesetzmäßigkeit des Geschäftslebens kennen. Der zweite Teil beschäftigt sich in außerordentlich geschickter Weise mit der Schaffung guter Verdienstmöglichkeiten. In den weiteren Kapiteln wird noch sehr Wesentliches über Werbemethoden und erfolgreiche Vertriebskunst mitgeteilt.

„Die Fachpresse“, Heidelberg: ... Eines von den wirklich wertvollen Büchern ist das vorliegende. In einer schönen flüssigen Sprache hat hier der Herausgeber ein Werk geschaffen, das eine Befruchtung des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten kann...

„Badener Tageblatt“, Baden-Baden: Gerade zur rechten Zeit erschien dieses Buch auf dem Markt. Das Buch enthält ganz vorzügliches Instruktionsmaterial. Es beschäftigt sich in außerordentlich geschickter Weise mit der Schaffung guter Verdienstmöglichkeiten. Die Anschaffung dieses Buches können wir jedem, der auf sein eigenes Fortkommen bedacht ist, empfehlen.

Einige Käufer-Urteile:

F. H., Bergneustadt (Rhld.): Hätte ich früher das Buch kennen gelernt, so stände heute vieles um mich besser, so habe ich aber immer im Dunkeln herumgetappt und keinen richtigen Anfang gefunden.

E. K., Turn, Teplitz: Ein Buch, wie es eben nur ein Kaufmann aus der Praxis zu schreiben imstande ist. Ein Wegweiser für alle, die sich emporarbeiten wollen. Ich kann Ihnen zu diesem glücklichen Wurf nur gratulieren.

Direktor R. M., Berlin: Ich habe schon oft derartige Werke gelesen, aber noch keines, das so vorzüglich ist, wie dieses.

R. R., Altona: ... muß ich doch sagen, daß Ihr Buch meine Erwartungen weit übertrifft. „Der Weg zum Gold“ ist eine Fundgrube nutzbringender Anregungen und ich spreche Ihnen meine Anerkennung aus.

F. B., Neuwied: Das Werk ist wirklich einzigartig und gibt jedem Menschen die Möglichkeit, eine Existenz zu finden. bzw. zu gründen.

R. Sch., Weilheim: Ihr Buch „Der Weg zum Gold“ ist sein Gewicht in Gold wert. Denn jeder findet: 1. etwas zur Verbesserung seines Einkommens, 2. soviel Anregungen, daß selbst derjenige, der schon mit vielen Angeboten hereingefallen ist, nach Studium dieses Buches sagen muß, das ist der richtige Weg, der einzig richtige für einen fleißigen Menschen, der wieder hochkommen will. Dem geistigen Verfasser dieses Buches meinen Dank.

Sie brauchen dieses Werk, darum bestellen Sie sofort

Norddeutscher Buchversand Th. Flege, Hamburg 36

Postfach 178 d c.

»Soma«, das Magazin für Körperkultur und Kunst erscheint monatlich einmal. Preis pro Heft 1.— Mark Verantwortlich für die Inserate: Herbert Gottschald, Leipzig. Für den gesamten redaktionellen und bildlichen Inhalt verantwortlich: Dr. Ernst Schertel, Stuttgart, Mörikestr. 63. Verlag: Leipziger Magazin-Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Roßstraße 1/3. Druck von Hartmann & Wolf, Leipzig. Nachdruck verboten. Copyright in U. S. A. by Leipziger Magazin-Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig 1926. Auslieferung für Österreich: Hans Fischer & Bruder, Wien XVII, Pallfygasse 18. In Österreich für Herausgabe und Inhalt verantwortlich: Hans Fischer, Wien VI, Kasernengasse 11. Preis pro Heft S. 1.80.

